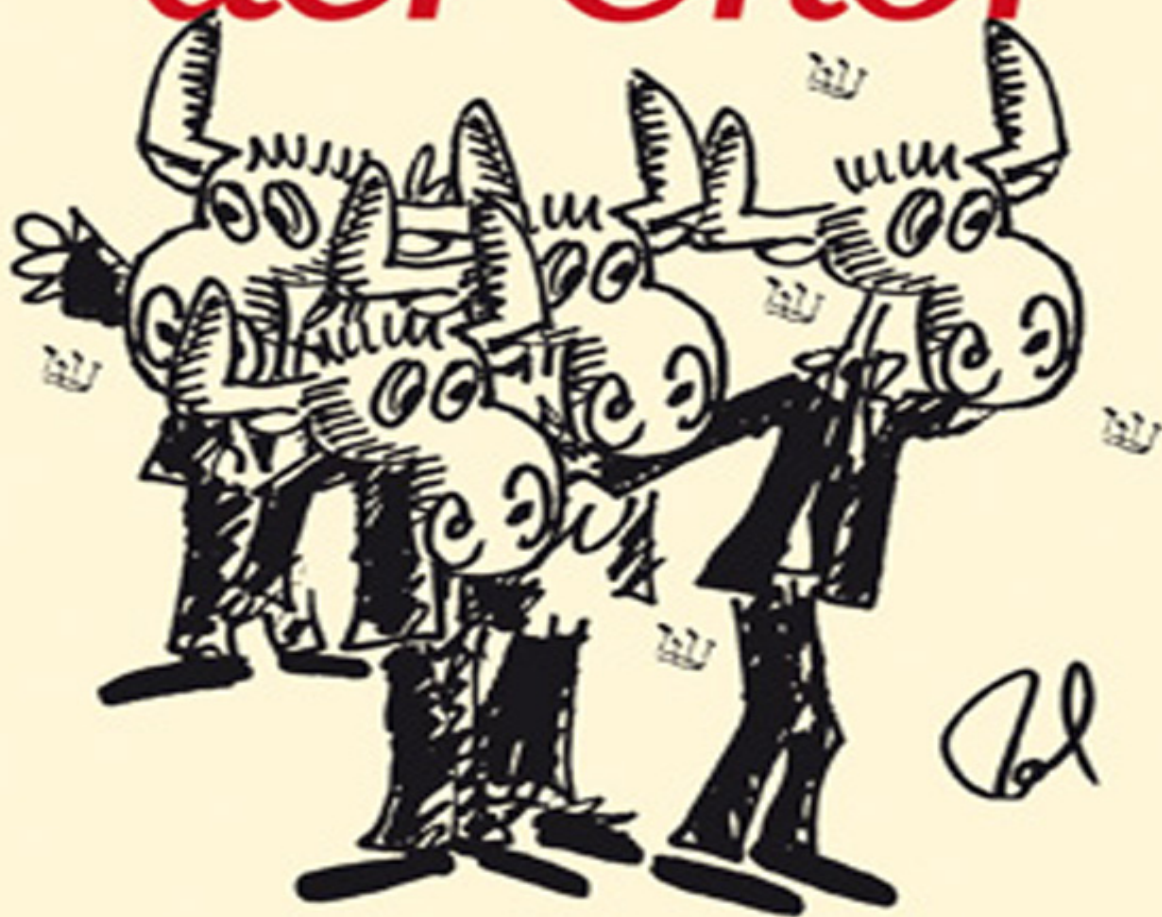


Wolfgang Equiluz

Schuld ist immer nur der Chor



Mit Zeichnungen von
Rolando Villazón

AMALTHEA

Wolfgang Equiluz

Schuld ist immer nur der Chor

Wolfgang Equiluz

*Schuld ist
immer nur
der Chor*

Mit Zeichnungen von
Rolando Villazón



AMALTHEA

Besuchen Sie uns im Internet unter
www.amalthea.at

© 2010 by Amalthea Signum Verlag, Wien
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Kurt Hamtil, verlagsbüro wien
Umschlagabbildung: Rolando Villazón
Herstellung: studio e, Josef Embacher
Gesetzt aus der 12/14,5 pt Adobe Garamond

ISBN 978-3-902862-03-7

Inhalt

Lieber Staatsopernchor!
Schuld ist immer nur der Chor
Karajan dirigiert Karajan
Sarastro aus der Box
Singen kann auch stören
Mehr Text! Mehr Text!
Das fängt ja gut an
Das kürzeste Vorsingen
Engel ohne Locken
Das »Budapester« Piano
Russische Phantasie
Eine steile Karriere
Klostergesänge
Es geht auch ohne Dirigent
Fidelio ohne Kostüme
Ein kurzes Gastspiel
Hymne mit Holender
Busfahrt in Rumänien
Allein im Duett

Schwarzer Liebestrank
Wo ist das Glockenspiel?
Lob von Karajan
Die »Stuhlprobe«
Stich statt Schuss
Identitätsprobleme
Ein ordentliches Frühstück
Russisch für Anfänger
Der fliegende »Holender«
Ein Cis! Ein Cis!
Carmen statt Requiem
Zwei oder vier?
Ehrentitel
Schnarchen verboten
Digitaler Souffleur
Manons Schummelzettel
Chorautogramme
Irreführender Spitzname
Super (8) Karajan
Das überlassene Flugzeug
Ein besoffener Idiot
Frage an Hagen
Blumen für den Frackträger
Eine treffende Diagnose
Der Einspringer

Das hohe (Playback-) C
Eine interessante Frage
Fledermaus für Touristen
Anruf bei Mozart
Ende der Vorstellung
Hoffmanns (verhinderte) Erzählungen
Mit oder ohne Schminke
Analog ist schneller
Googeln hilft immer
Gefahr von oben
Lob aus berufenem Munde
»Hells Angel«-Hochzeit im Stephansdom
Doppelter Puccini
Drei und vier und!
Geschüttelt, nicht gerührt

Originalzeichnungen und Biografien

Lieber Staatsopernchor!

Welch beglückende Zeiten haben wir miteinander erlebt! Zum allerersten Mal begegneten wir uns beim »Fernen Klang« in Wien. Nach der Generalprobe kam der Vorstand zu mir und fragte, ob der Chor sich bei der Premiere verbeugen sollte, denn schließlich sei ja dies keine Chor-Oper. Als ich auf unsere gute Zusammenarbeit verwies, machten sie auf dem Absatz kehrt und meinten, sie müssten darüber noch einmal beraten. Kurze Zeit später erschienen sie wieder: Für mich würden Sie sich verbeugen – es sei eine so schöne Arbeit gewesen. Das habe ich wie einen Ritterschlag empfunden. Und bei der Premiere habe ich mich dann so tief vor euch verbeugt, dass ich beinahe in den Orchestergraben geplumpst wäre.

Es war immer ein großes Erlebnis, mit euch zu arbeiten. Bei »King Arthur« in Salzburg kam wieder einmal der Vorstand an mein Regiepult und meinte, er müsse mit mir über die Tanzproben sprechen. Ich fürchtete, jetzt geht's los, es sind zu viele, sie brauchen Ruhe. Aber etwas Unerwartetes trat ein ...

Wie oft habe ich schon erzählt, dass es einen Chor gibt, der vom Regisseur mehr Tanzproben verlangt, als vorgesehen! Und die Sänger bewegten sich durch die Felsenreitschule, als hätten sie ein Leben lang den Broadway rauf und runter getanzt.

Bei den besonders schwierigen Proben zu »Moïse et Pharaon« in Salzburg wurde der Chor tatsächlich der Protagonist der Aufführung. Es war eine helle Freude. Man müsste euch überall hin mitnehmen!

Auf Wiedersehen, lovely chorus, in Wien, Salzburg oder anderswo!

*Euer Jürgen Flimm
Salzburg, im Mai 2010*



*In vielen Opern
hat der Chor eine tragende Rolle*